

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

156 (7.7.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 156

Donnerstag, 7. Juli 1938

110. Jahrgang

Schwere Bombenüberfälle in Schanghai

Die Spannung wächst — Chinesische Terroraktionen am Jahrestag des chinesisch-japanischen Konfliktes in Schanghai
Die internationale Garnison in Alarmzustand — Botschaft des Kaisers von Japan an die Nation

Schanghai, 7. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Am Jahrestag der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten betätigten sich in der internationalen Niederlassung Schanghais chinesische Terroristen gegen japanfreundliche Chinesen sowie japanische Zivilisten und Militärposten. Schon bis 10 Uhr morgens ereigneten sich etwa 15 Attentate.

Die ersten beiden Bomben wurden gegen 5 Uhr morgens am Bund geworfen. Kurz darauf zogen japanische Soldaten in die internationale Niederlassung ein und sperrten sie ab. Gegenüber den japanischen Absperungen bezogen schottische Hochländer Stellungen. Zwei japanische Zivilisten, der eine befand sich auf einem Fahrrad unterwegs, der andere in einer Kutsche, wurden durch Pistolenkugeln ermordet.

Ein Bombenanschlag gegen japanische Posten in der Tschifeldstraße schlug fehl, jedoch gelang es den angegriffenen Soldaten, zwei Chinesen zu erschließen.

Weitere Bombenanschläge ereigneten sich vor der Yokohama-Specie-Bank vor der Taiman-Bank und am Warenhaus White-tanwan in der Nanjingstraße, die über den Watschuhbach führt.

Die internationale Garnison befindet sich im Alarmzustand. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Sämtliche bisher erfolgten Bombenanschläge ereigneten sich innerhalb der internationalen Niederlassung.

Dank und Anerkennung für die Leistungen der Armeen.

Tokio, 7. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) In einer soeben erlassenen Botschaft des Kaisers wird der Dank für die Haltung und Leistungen der japanischen Wehrmacht ausgesprochen. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Es ist hoffnungslos, einen sicheren Frieden im Fernen Osten zu erreichen, solange nicht die alten Uebelstände beseitigt sind. Die Herstellung einer engen Zusammenarbeit zwischen Japan und China zum Wohlergehen beider Völker wird auch der Aufrechterhaltung des Weltfriedens dienen.“ Weiter wird in der Botschaft der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das gesamte Volk gemeinsam alle Beschwerden ertrage und Volk und Regierung in Pflichterfüllung zusammenstehen werden.

„Wir werden unermüdet vorwärts gehen!“

Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten
Tokio, 6. Juli. Ministerpräsident Furti Kono gab vor der japanischen Presse wichtige Erklärungen zur Lage ab, in denen er zunächst betonte: „Jetzt wird unsere einmal beschlossene Haltung nicht mehr geändert werden, bis wir unsere Ziele erreicht haben. Welche Lage sich auch immer ergeben wird, wir werden unermüdet vorwärts gehen!“ Zu den Gerüchten über Vermittlungsversuche dritter Mächte erklärte Furti Kono, daß diese Berichte grundtätlich nichts an dem japanischen Entschluß ändern könnten, nur direkt mit China zu verhandeln.

Auf die Frage, wie die japanische Regierung über das Tschiangkaischek-Regime denke, erklärte Furti Kono, daß Japan in Tschiangkaischek und seiner Regierung deshalb keinen Verhandlungspartner sehen könne, weil die bereits vielen

Schwankungen unterworfenen Politik Tschiangkaischeks kein Vertrauen verdiene. Tschiangkaischek, der früher kommunistisch, dann nationalistisch eingestellt war, habe sich jetzt wieder an Moskau um Hilfe gewandt. Die „Nationalregierung“ könne auch dann nicht als „zentrale“ Regierung China betrachtet werden, wenn Tschiangkaischek durch einen japanfreundlichen Staatsmann ersetzt werde.

Zur Haltung dritter Mächte bemerkte Furti Kono, daß Japan sich jetzt mit diplomatischen und wirtschaftlichen Mitteln die dritten Mächte zu überreden bemühe, ihre Unterstützung Tschiangkaischeks aufzugeben. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Lage könne man mit einem besseren Verständnis der japanischen Politik rechnen, wodurch sich die Haltung Englands, Frankreichs und Amerikas Japan gegenüber ändern werde. Furti Kono äußerte seine Überzeugung, daß es nicht zu einer Einmischung Englands, Frankreichs oder anderer Mächte komme.

Abschließend betonte Furti Kono ernst, daß die Entwicklung der inneren Lage durch die zentral geregelte, kontrollierte Kriegswirtschaft mit einer durchgreifenden Umstellung der gesamten Wirtschaft und die Regelung der Arbeitsfragen beherrscht werde. Die hierdurch bedingten schweren Lasten müsse die Nation tragen in dem festen Entschluß, jedes einzelnen Japaners, den Feind Japans, Tschiangkaischek, zu beseitigen.

Britisches Schiff von chinesischen Piraten überfallen.

London, 6. Juli. Nach einem Bericht aus Schanghai haben chinesische Piraten ein britisches Schiff mit Namen „Teang Tah“ überfallen. Mehrere Personen seien durch Maschinengewehre verletzt worden. Den Angreifern sei Bargeld in Höhe von 400 Pfund in die Hände gefallen.

„Keinerlei Debatte“ über ermordete Sudetendeutsche.

Unerhörter Erlaß einer tschechischen Bezirksbehörde.
Prag, 7. Juli. Wie aus Eger gemeldet wird, stand auf der Tagesordnung einer Stadtvertretungssitzung am 5. Juli auch der Punkt: „Stellungnahme der Stadtverwaltung zu den Vorfällen am 21. Mai in Eger, die den Tod von zwei sudetendeutschen Volksgenossen verschuldeten.“

Die Bezirksbehörde hat mit Erlaß vom 4. Juli verboten, daß dieser Punkt in der Sitzung behandelt wird. Es darf auch über den Gegenstand selbst keinerlei Debatte geführt werden. Der Eger Stadtrat hat gegen dieses Verbot Einspruch erhoben.

Der britische Agent fährt mit neuen Instruktionen nach Burgos zurück.

London, 6. Juli. Wie verlautet, befohl das britische Kabinett am Mittwoch, den britischen Agenten in Burgos, Sir Hodgson, auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Seine Zurückziehung komme nicht in Frage. Das Kabinett habe den Vorschlag Francos, Almeria zu einem geschützten Hafen zu erklären, eingehend geprüft. Obwohl es der Ansicht ist, daß dieser Vorschlag Francos wohlgemeint sei, so glaubt man jedoch in englischen Kreisen, daß dieser Vorschlag auf eine Reihe von

Schwierigkeiten bei seiner Durchführung stoßen würde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zustimmung zu dem Vorschlag nur einen geschützten Hafen für den südlichen Teil Kastiliens schaffen würde, während der nördliche Teil leer ausgehen würde. Darüber hinaus sei der Vorschlag auf die Gegnerschaft der Schiffseigner gestossen. Andererseits sei die Frage des Bombenabwurfs auf britische Schiffe nur zu lösen, wenn Franco Rechte von Kriegführenden zugestanden würden. In dieser Frage könne man aber dem Nichteinmischungsausschuß nicht vorgreifen. Anscheinend hat Hodgson Instruktionen in dem oben angedeuteten Sinn für Burgos erhalten.

Gaschutz für die Pariser Bevölkerung

132 Millionen Franken für Gasmasken vorgezogen.
Paris, 7. Juli. Im Generalkonferenz des Departements Seine kam am Mittwoch die Frage der Verteidigung der Stadt Paris und ihrer Umgebung gegen Luftangriffe und der Gaschutz der Bevölkerung zur Sprache. Der Berichterstatter teilte mit, daß bereits 900 000 Gasmasken aus Kautschuk vom Landesverteidigungsministerium bestellt und weitere 800 000 Gasmasken aus Leinwandstoff bei der Privatindustrie in Auftrag gegeben worden seien.

Der Generalkonferenz nahm einen Vorschlag an, im Budget des Departements Seine einen Kredit von 132 Millionen Franken für den Kauf von Gasmasken aufzunehmen, ferner einen Kredit von 15 Millionen Franken für Einrichtungen, die zur Aufbewahrung und den Unterhalt der Gasmasken dienen sollen.

Bereitstellung von 35 Millionen Gasmasken für die englische Bevölkerung.

London, 7. Juli. Wie das Innenministerium bekanntgibt, werden Ende Juli oder Mitte August 35 Millionen Gasmasken zur Verteilung an die Bevölkerung bereitgestellt.

Segelflieger zeigen ihr Können

Der Zielstreckenflug 1938 für Segelflugzeuge.
Berlin, 6. Juli. Der Zielstreckenflug für Segelflugzeuge, den das NS-Fliegerkorps zurzeit durchführt, hatte bis jetzt unter schwierigsten Wetterverhältnissen zu leiden. Mittwoch morgen besserte sich das Wetter und die inzwischen aus Jütlingsburg und Kiel in Hamburg zusammengezogenen Teilnehmer gingen in Richtung des Zwischenlandeplatzes Hagenow in Westfalen auf Strecke. Reuland (NSFK-Gruppe 9), Wagner (NSFK-Gruppe 6), Hanna Reitsch (DSE), Fick (NSFK-Gruppe 2), Wieschöfer (DVL) und Kurt Schmidt (NSFK-Gruppe 16) gelang es im Laufe des Nachmittags Hagenow zu erreichen. Hanna Reitsch und Reuland versuchten nach Bittenberg weiterzufliegen, mußten aber unterwegs wegen Gewitterbildung den Flug abbrechen und wurden nach Hagenow zurückbefördert. Alle weiteren Teilnehmer des Wettbewerbs befinden sich in Hamburg. Die Wetteraussichten für morgen sind gut.

Ein Schulomnibus vom Zuge erfasst.

3 Schwer-, 10 Leichtverletzte.
Stettin, 6. Juli. Wie die Reichsbahndirektion Stettin mitteilt, erfuhr am Mittwoch gegen 16 Uhr die Lokomotive des Personenzuges 276 an einem beschränkten Straßenübergang der Strecke Stralsund-Seebrück-Rostock bei Casselohm in der Nähe von Rostock einen Kraftomnibus, der mit etwa 60 Kindern auf einer Schulfahrt von Parchim nach Rügen unterwegs war. Bei dem Unfall wurden drei Kinder schwer- und zehn leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Zur Klärung des Sachverhalts hat sich der zuständige Betriebsdezernent der Reichsbahndirektion Stettin sofort an die Unfallstelle begeben.

Die deutsche Frontkämpferabordnung am Sarge Pilsudskis.

Warschau, 7. Juli. Die deutsche Frontkämpferabordnung, die Dienstagabend nach ihrem zehntägigen Aufenthalt in Warschau in Krakau eintraf, legte Mittwochvormittag an der Grabstätte Marschall Pilsudskis in der „Gruf der Helden“ auf dem Wawel einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Dem Marschall Josef Pilsudski — die deutschen Frontkämpfer.“ Der Ehrung Pilsudskis wohnte außer Vertretern polnischer Frontkämpferorganisationen und staatlicher sowie kommunaler Behörden auch eine militärische Abordnung bei.

Nach einer Besichtigung der Kathedrale und des in den letzten Jahren restaurierten historischen Königsschlusses auf dem Wawel begab sich Reichskriegsopferführer Oberlinde an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Sowiniec, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Das Bombenattentat in Haifa

Juden die Täter?

20 Tote, 60 Verletzte in Haifa.

Jerusalem, 7. Juli. Der gestrige schwere Zwischenfall in Haifa, bei dem es nach einem Bombenanschlag auf eine Polizeistation zu einer heftigen Schießerei kam, ist als der größte Zwischenfall des Aufstandes in Palästina anzusehen.

Wie ein amtlicher Bericht besagt, sind 20 Personen ums Leben gekommen, 60 wurden verwundet, die Hälfte schwer.

Jerusalem, 7. Juli. Die polizeiliche Untersuchung des blutigen Zwischenfalles in Haifa, über den bereits berichtet wurde, ist noch im Gange. Nach Gerüchten, die überall in der Densität fürchten, wird das Attentat auf die Polizeistation revolutionären Juden zugeschrieben. Die Tatsache, daß bei dem Zwischenfall eine so große Zahl Toter und Verwundeter zu verzeichnen sind, wird darauf zurückgeführt, daß Hilfspolizisten in begreiflicher Nervosität unmittelbar nach der Explosion der Bombe in die Menge schossen.

Jerusalem, 6. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung des syrischen Außenministeriums hatte der türkische Außenminister den Vertreter Syriens in Ankara, Emir Abdel Arslan, zu sich gebeten. In Gegenwart des französischen Botschafters wurde Emir Abdel Arslan von dem türkischen Außenminister aufgefordert, den Vertrag Frankreichs mit der Türkei über den Sandschal Alexandrette mit zu unterzeichnen. Der Vertreter Syriens leistete weder der Aufforderung, Platz zu nehmen, Folge, noch gab er die gewünschte Unterschrift. Er behielt sich vielmehr die Wahrung aller Rechte vor, die Syrien im Sandschal habe. Es erscheint ausgeschlossen, jedenfalls so weit die gegenwärtige Regierung in Frage kommt, daß sie dem französisch-türkischen Sandschal-Abkommen beitrete. Der türkische Gouverneur des Sandschals hatte die Führer der nichttürkischen Volksgruppen zu sich berufen und sie aufgefordert, die nichttürkische Bevölkerung zur Beizugung ihrer Häuser aus Anlaß des Einmarsches der türkischen Truppen zu veranlassen. Trotz der Aufforderung an die Bevölkerung, die türkische und die französische Fahne gemeinsam zu zeigen, ist dieser Aufforderung mit Ausnahme von den offiziellen Gebäuden nicht Folge geleistet worden.

20 g
26 g
55 g
70 g
18 g

Die Stadt Nules eingeschlossen

Bilbao, 6. Juli. An der Castellon-Front setzten die nationalen spanischen Truppen am Mittwoch ihren Vormarsch in einer Frontbreite von 150 Kilometer fort. Im Teruel-Abschnitt umgingelten die Truppen Barcelona links und rechts von der Hauptstraße Teruel-Cuenca die starken roten Stellungen von Villafra. Im Küstenausschnitt stießen die Truppen des Generals Franda von Burriana aus südwärts vor und überschritten den Nules-Fluß. Am Mittwoch mittag war die Stadt Nules von nationalen Streitkräften umklammert.

51 sowjetspanische Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 6. Juli. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden am Dienstag die Operationen an der Teruel-Front erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen Flieger bombardierten nördlich von Amposta einen sowjetspanischen Munitionszug, ferner die Munitionsfabrik Gava (Provinz Barcelona), die in Brand geriet, sowie den Flugplatz von Alicante, wo zahlreiche Gebäude und Flugzeuge vernichtet wurden. Im Juni wurden 41 rote Flugzeuge im Luftkampf und 10 durch die Luftabwehr abgeschossen. Die Nationalen verloren fünf Apparate durch Luftabwehr.

Das spanische Gold wird nicht ausgeliefert

Paris, 6. Juli. In der Frage des spanischen Golddepots, das seit 1931 in den Tresors der Bank von Frankreich hinterlegt ist, fällt das Pariser Appellationsgericht am Mittwoch das gleiche Urteil, wie das erstinstanzliche Gericht am 13. April d. J. Die 40 Tonnen spanischen Goldes werden demnach weiterhin im Tresor der Bank von Frankreich aufbewahrt, und keiner der im Kampf befindlichen Parteien ausgeliefert werden. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank sei, wie weit auch ihre Bindungen als Emissionsbank mit dem spanischen Staat gehen mögen. Diese Feststellung sei so ernst, daß die Bank von Frankreich im Falle einer Auslieferung des Goldes ohne einen dementsprechenden juristischen Entscheid eine schwere Verantwortung auf sich nehmen würde, ja sogar zu einer zweiten Auszahlung des Goldes sich gezwungen sehen könnte. Das Gericht verwarf aus diesem Grunde die Berufungsklage der spanischen Goldbesitzer als unbegründet.

Schwere sowjetspanische Verluste. — Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 7. Juli. An der Teruel-Front wurde — wie der nationale Heeresbericht meldet — der Vormarsch fortgesetzt. Im Abschnitt Puebla Valverde wurden weitere wichtige Positionen erobert. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer und belaufen sich allein in den letzten drei Tagen auf mehrere Tausend Tote und Verwundete sowie 1300 Gefangene. An der Castellon-Front sind nach erfolgreicher Abwehr feindlicher Gegenangriffe neue Stellungen besetzt worden.

Zurückhaltung in Stalin gegenüber dem Londoner Ergebnis

Rom, 6. Juli. Zu der gestrigen Vollziehung des Londoner Nichteinmischungsausschlusses stellt die italienische Presse übereinstimmend fest, auch auf dieser Sitzung habe man wieder die hartnäckige sowjetische Sabotage deutlich feststellen können, eine Sabotage, die auch bei der zukünftigen Durchführung des Planes sicherlich wieder in Erscheinung treten werde. Die praktischen Auswirkungen liegen daher nach wie vor eine zurückhaltende Beurteilung geboten erscheinen. Die Anwesenheit del Vagos in Paris, so berichtet der Pariser Vertreter des „Lavor Galista“, könne keinen anderen Zweck haben, als gegen das Abkommen zu agitieren, ebenso wie die Abordnung der französischen Volksfront in London kein anderes Ziel verfolgen werde, als zusammen mit den Liberalen und den Labour-Kreisen die Durchführung des von 26 Nationen beschlossenen Planes zu hintertreiben. Die gesamte römische Presse unterstreicht den Steptizismus und das äußerst geringe Vertrauen, das man hinsichtlich der Auswirkungen des Abkommens in der gesamten deutschen Presse an den Tag lege.

Ergänzungsprotokoll zum englisch-sowjetrussischen Flottenvertrag. Wie bekanntgegeben wird, ist am Mittwoch in London ein Ergänzungsprotokoll zum englisch-sowjetrussischen Flottenvertrag unterzeichnet worden, das den Grundsatz der Gleichheit auch in diesem vorsteht. Auch Sowjetrußland hat sich verpflichtet, die Höchstgrenze für Großkampfschiffe mit 45 000 Tonnen und das Kaliber mit 16 Zoll (40,2 Zentimeter) als gültig anzunehmen.

„Glanzvoller Rahmen für glanzvolle Feste“

Zum „Tag der deutschen Kunst“

München, 6. Juli. Bildet am kommenden Sonntag der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ gleichsam den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst, so wird als Ausklang eine rauschende Festnacht mit 17 großen Künstlerfesten die Stadt der deutschen Kunst in einen einzigen fröhlichen Künstlerhof verwandeln.

Wie am Schmutz der Straßen, so wird überall auch an dem Schmutz für diese Feste gearbeitet, rings um den Springbrunnen am Gärtnerplatz entsteht ein großes Podium, auf dem das Ballett der Staatsoperette und später die Zuschauer tanzen werden. Im alten Botanischen Garten schmücken die Baumwipfel, Wege und Büsche viele bunte Lampen, hier rüftet man zum Olympischen Fest. Hinter dem Haus der Deutschen Kunst baut man eine große Freilichtbühne und ein riesiges Tanzpodium. Ein klassisches Altmünchener Sommerfest wird sich um den chinesischen Turm gruppieren, eine ganze Budenstadt ist hier im Entstehen. Den Turm selbst schmücken gelbgoldene Draperien und bizarre Laternen. Für die „Nacht der Nymphen“ ist der Kleinhesseloher See ausersehen. Auf der Insel entsteht ein Naturpodium, mitten auf dem See eine Tanzfläche, am Rande des Sees werden für die Triumphfahrt der meergeborenen Venus Schiffe gezimmert.

In den Werkstätten und Ateliers der Stadt der Deutschen Kunst wächst der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ heran. Hunderte von fleißigen Händen haben die wundervollen Gruppen in wochenlanger Arbeit errichtet. So sind

in der Akademie der bildenden Künste prachtvolle, mit Gold und Silber bestückte Behänge nahezu vollendet, die die Gruppe Desterreich zieren werden. Neben ihnen liegen Federkleider für den Zug der Weller.

In einer großen Halle im Norden Münchens steht eine Reihe von Festwagen in leuchtenden Farben. In den weiten Hallen der Ausstellung auf der Theresienhöhe ist das 14 Meter lange Modell der Elbhochbrücke untergebracht, dazwischen ragen die großen silberglänzenden Figuren des Opicimus, der Treue usw. Das Riefenhaupt der Pallas Athene ist aufschraubend, außerdem ein „Richard-Wagner-Wagen“, zu dem allein 300 Meter Samt und 200 Meter Silberlamé nötig waren. In einem großen Schrein werden, wundervoll nachgebildet, die Reichsleinobrien im Zuge mitgeführt. Für die Gruppe „bayerisches Kolorit“ sind eine Anzahl auf Porzellan stilisierte weißblaue Kostüme hinzugeliefert. In der Gruppe Romantik tragen 18 edle Frauen in leichten weißgoldenen Gewändern hohe Stäbe mit der blauen Blume der Romantik. Rote wallende Gewänder schmücken in einer anderen Gruppe die Desterreicherin, der zur Seite die Germanin in weißem, mit goldenen Hoheitsadlern bestücktem Festkleid schreiten wird.

Dies alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Einmaligkeit des neugeschaffenen und wie ein wunderbarer Traum voll Glanz und Pracht wird dieser Festzug am Sonntag die Stadt der Deutschen Kunst durchziehen.

Tragischer Ausgang einer Feuerwehrcübung. Acht Tote, zwei Schwerverletzte.

Lissabon, 7. Juli. In der Universitätsstadt Coimbra ereignete sich am Mittwochabend ein schwerer Unfall. Bei einer Feuerwehrc-Schulübung sollten zehn Personen aus einem brennenden, dreistöckigen Gerüstbau geborgen werden. Infolge des unvorhergesehenen Höherlagens der Flammen wurden die aber von einer Panik ergriffen und sprangen vorzeitig herunter. Acht von ihnen waren sofort tot, zwei schweben in Lebensgefahr.



Hau rud! Hau rud!

Reichserziehungsminister Ruff betratte dem Zeltlager der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Arenshoop auf dem Dach einen Besuch ab und nahm auch an den Spielen der Jugend lebhaften Anteil. Beim Tanzen tanzten die einzelnen Anstalten gegeneinander, wobei sie der Reichsminister durch seine anfeuernden Rufe kräftig unterstützte. (Schert-Bilderdienst — M.)

Die Unwetterkatastrophe in Kobe

Tokio, 6. Juli. Die letzten Meldungen aus Kobe belegen, daß sich die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe bereits auf 206 erhöht hat. Vermißt werden nach den bisher möglichen Feststellungen 401 Personen. Man befürchtet, daß viele von ihnen gleichfalls den Tod gefunden haben. Ein Drittel der Stadt ist von Schlammwasser überschwemmt. Nicht weniger als 70 000 Häuser sind betroffen. Die Zahl der zerstörten oder abgeschwemmten Häuser beträgt 2500. Die große Zahl der Menschenopfer erklärt sich daraus, daß die Hochflut mit rasender Schnelligkeit daherkam. Viele öffentliche Gebäude, Schulen, Warenhäuser und die Börse sind eingeschlossen. Allgemein wird festgestellt, daß es sich um die schwerste Katastrophe handelt, die Kobe je betroffen hat. Das Blatt „Tokio Mabi Schimbun“ meldet, daß das Unwetter auch mehrere Ausländer schwer betroffen hat. So seien ein Deutscher und ein Franzose schwer verletzt worden. Ferner werde ein portugiesischer Kaufmann und drei Kinder vermißt.

Zahlreiche Deutsche in Kobe durch die Flutkatastrophe geschädigt.

Tokio, 6. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Nach einer Meldung des Generalkonsulats in Kobe sind durch die Unwetterkatastrophe 20 Häuser von Deutschen zerstört und 30 Häuser beschädigt worden. Die Umfassungsmauer der deutschen Schule stürzte ein. Das Gebäude des Generalkonsulats steht 1 m unter Wasser.

Ueber die Gesamtverluste an Menschenleben liegen endgültige Ziffern noch nicht vor. Einschließlich der Vermißten muß die Zahl der Toten auf 300—400 geschätzt werden. Darunter befinden sich vier Europäer. Weiter wurden drei Europäer schwer verletzt.

Verfahren gegen Memeldeutsche

Gefängnis für Begrüßung des Motorschiffes „Preußen“

Memel, 6. Juli. Der Kriegskommandant des Memelgebietes hat die Memeldeutschen Richard Wiechert, Walter Flach mit je einem Jahr, Berthold Beyer, Walter Behr, Heinz Janschies mit je sechs Monaten, Paul Preßler, Erwin Medelburg mit je drei Monaten Zwangsarbeitslager bestraft. Ferner erhielten Hans Rudzim und Alfred May je drei Monate Gefängnis. Sechs weitere Memeldeutsche werden dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben. Diese Bestrafung und die noch ausstehenden Verfahren gegen Memeldeutsche hängen mit den Zwischenfällen vom 21. Juni anlässlich des Eintreffens des Motorschiffes „Preußen“ im Memeler Hafen zusammen.

Dem ländlichen Sportverein Ausgarrten untersagte der Kriegskommandant des Memelgebietes jede weitere sportliche Betätigung.

Die Männer um Ruth

Urheber-Rechtsanwalt: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C I

Roman von Erich v. Voss

28. Fortsetzung

„Über der Gedanke, daß ich etwa ein schweres Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn herbeiführen werde, ist mir peinlich.“

„Mach dir keine Sorgen deshalb, Kleines!“ versuchte er ihre trüben Gedanken. „Die Schuld trägt dann ja restlos mein Vater! Er hat dich mit seiner Verleumdung schon genug bestraft.“ Er steht also irgendwie bei dir in schwerer Schuld. Aber vergiß sie ihm um meinwillen und denke nie mehr daran. Ich wollte dir die Wahrheit sagen, aber nicht ein ganzes Leben lang vorhalten, denn ich sehe auf dem Standpunkte, daß Mann und Frau nicht das kleinste Geheimnis voneinander haben sollen.“

Ihr Herz pochte zum Herpringen. Sie vermochte nur zu nicken. Immer und immer wieder hörte sie diese seine letzten Worte wieder in den Ohren widerhallen... keine Geheimnisse!

Sie fragte zaghaft: „Mein Engagementvertrag? Man wird mich nicht laufen lassen!“

„Du sollst dir deshalb doch keine Gedanken machen, Liebste! Aber ich will dich nur heute gleich auch in dieser Beziehung beruhigen. Ich will dir sagen, daß ich doch noch ein kleines Geheimnis vor dir verberge.“

Sie sah ihn groß an. Er lachte übermäßig übers ganze Gesicht.

„Ja, ich habe ein Geheimnis vor dir! Sag' mal, hast du dich jeinerzeit niemals darüber gewundert, daß du so leicht ein so famoses Engagementangebot erhalten hast?“

Ihre Augen weiteten sich. Eine Ahnung stieg jäh in ihr empor.

„Du hast...?“

„Ich habe da ein Bißchen nachgeholfen! Ich will dir das alles erzählen, aber du mußt mir versprechen, mir nicht zu zürnen.“

Sie versprach es ihm, und er erzählte ihr daselbe, was Papa Ambrosius neulich Frau Erta Kortner offenbart.

„Das hast du für mich getan, damals, als du mich überhaupt noch gar nicht kanntest?“

Er nickte.

„Ich habe dich seit Volkstrabzeichen nicht mehr vergessen können! Und ich wollte dir doch die anfängliche Mißere erproben...“

„Damals hatte ich schon die Absicht, mich zu heiraten, so ich ja jagen würde“, forschte sie tiefernd weiter.

Er lachte fröhlich. „Das weiß ich nicht, aber ich gebe zu, daß es auch wohl nur eine übermäßige Laune von mir gewesen ist. Tatsache ist, daß deine hohleblinde Lieblichkeit schon in Volkstrabzeichen einen mächtigen Eindruck auf mich gemacht hat und ich seitdem keine ruhige Minute mehr finden konnte, bis ich dich entdeckt hatte.“ Nach einer kleinen Weile fügte er hinzu: „Und jetzt habe ich natürlich auch den Wunsch, deine Schwester und deinen Schwager kennenzulernen, und nach Volkstrabzeichen zur Tante Claudine, auf die ich ganz besonders gespannt bin, jahren wir dann auch bald, geht, Liebste?“

Sie nickte nur. Ihr Herz war so überfüllt. Ein Gefühl namenlosen Glücks vermischte sich mit Behmut und Kummer, ... denn immer und immer wieder mußte sie an Rolf Morander denken. Sie kam nicht los von ihm. Sie hatte ihn nicht wiedergehen. Nichts hatte er mehr von sich hören lassen. Und das bestimmte sie tief.

Was war es nur, daß sie nicht von ihm loskam?

Was erinnerte sie immer wieder an ihn?

So groß wurde die Sehnsucht in Ruth Wallbegg's Herzen nach Rolf Morander, daß sie sich endlich entschloß, ihn anzuschauen. Tausendmal hatte sie sich den Schritt überlegt. Aber sie konnte nicht anders.

War es die Angst, den Freund für immer zu verlieren?

Nachmittags, als die Sprechstunde voller Menschen jäh, ging sie zu ihm. Sie wandte sich an den grauhaarigen Bürovorsteher im Nebenzimmer:

„Bitte, sagen Sie dem Herrn Rechtsanwalt, daß eine Dame ihn in ganz dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche. Es ist nicht nötig, daß Sie meinen Namen nennen.“

Als der Klient endlich hinausgegangen war, begab sich der Bürovorsteher in das Büro des Chefs. Nach kurzer Zeit kam

er wieder und meldete: „Der Herr Doktor läßt bitten, gnädige Frau.“

Sie mußte, während sie durch den vollbesetzten Raum schritt, ihre ganze Gewalt aufbieten, um nicht im letzten Moment zu versagen. Sie trat ein. Er saß vor einem Berg von Büchern und blauer und gelber Akten am Schreibtisch und wandte ihr in eifriger Arbeit halb den Rücken zu. Jetzt hob er den Kopf — war verplüßt und sprang in die Höhe, während sein Gesicht jogleich vor ehrlicher Freude und Überraschung hell aufleuchtete.

„Ruth! Sie hier?! Leidenschaftlich küßte er ihre Fingerspitzen. „Sie beben ja wie Eipenlaub, Ruth! Weshalb das? Bin ich nicht Ihr Freund — Ihr Freund, zu dem Sie jederzeit volles Vertrauen haben können?“ Er drückte sie sanft in den alten grünen Plüschsessel und nahm ihr gegenüber Platz, ohne indessen ihre Hände loszulassen.

„Ich wollte Sie nur einmal wiedersehen, Rolf...“ flüsterte sie mit tränenreicher Stimme. „Ich mußte Sie wiedersehen, Sie fragen, ob Sie mich ganz vergessen haben!... Ich hatte immer gehofft, daß Sie von sich hören lassen würden, aber ich habe umsonst gewartet. Ich konnte es nicht mehr aushalten, diese lähmende Ungewißheit. Da bin ich gekommen.“

„Wir ich mich darüber freue! Ich dachte, es ist besser, du bleibst ihr jetzt fern, damit ihr nicht etwa Angelegenheiten deinetwegen erwachen. Deshalb war ich so still. Aber ich bin so glücklich, daß Sie zu mir gekommen sind, Ruth! Laßt man Sie denn vom Theater fort, wenn — wenn Sie heiraten wollen...?“

„Ja, Detlef hat schon darauf gezwungen. Er hat sie ja alle längst vor mir gekannt, Direktor Silberberg, Scholz und Geza Bata. Er ist überhaupt schuld, daß ich am Columbia-Theater bin und das jabelhafte Erstlings-Engagement erhalten habe.“ Sie erzählte ihm das.

Rolf konnte nicht umhin, sein Erstaunen zu verbergen. Sein Groß auf den Grafen Verwandte sich in Bewunderung. Sie wechselten plötzlich das Thema.

„Sie scheinen eine blendende Prozia zu haben, Rolf! Das Wartezimmer sitzt ja voll von Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)